

Die Werre gehört zu den größten und damit wichtigsten Flüssen im Kreis Herford. Sie bietet vielen Tieren einen idealen Lebensraum. Aber auch viele Menschen kommen gerne an das Fließgewässer. Ob mit dem Fahrrad, dem Kanu oder zu Fuß – an der Werre kann man vom stressigen Alltag prima entspannen. Fotos: Moritz Winde

Adernetz der ökologischen Vielfalt

Biotop-Serie – Teil 5: 970 Kilometer Fließgewässer schlängeln sich durch den Kreis

Kreis Herford (mor). 876 Kilometer – so weit ist es laut Statistischem Bundesamt per Luftlinie von List auf Sylt nach Oberstdorf, also vom nördlichsten bis zum südlichsten Punkt Deutschlands. Kaum zu glauben: Allein durch den Kreis Herford erstreckt sich eine Flusslandschaft von etwa 970 Kilometer Länge.

Einige Flusskilometer Weser, Werre, Else oder Aa nehmen als größere Flüsse eine Vielzahl von Bächen und Rinnsalen auf. »Sie durchziehen den Kreis wie ein Adernetz, versorgen Wiesen und Äcker mit Wasser und führen Überflüssiges ab«, sagt Agrar-Biologin Hannelore Frick-Pohl.

Die Bäche im Ravensberger Hügelland gehören zu den sommerkalten Forellenniederungsbächen, die überwiegend mit Erlen bestanden sind. Ihre Beschattung gewährleistet eine Wassertemperatur von zehn bis zwölf Grad Celsius das ganze Jahr hindurch. Die Wasserläufe, soweit sie im naturnahen Zustand erhalten sind, schlängeln sich leicht und es entstehen einerseits steile Abbruchkanten, andererseits flache Sand- und Kiesbän-

ke. In die Steilwände der Bäche gräbt der Eisvogel seine Niströhren, die Uferschwalben bevorzugen dagegen die Steilwände von Flüssen.

Dort wo Gewässer Substrate ablagern, richten Fische ihre Kinderstuben ein. Kleine und große Kolke, in denen das Wasser fast steht, neben schnell und sprudelnd fließenden Abschnitten sorgen für einen ausreichenden Sauerstoffversorgungs das ganze Jahr über.

Bei einer kreisweiten Untersuchung aus dem Jahr 1991 wurden 23 einheimische, Fischarten nachgewiesen, darunter viele gefährdete wie Äsche, Bachneunauge, Schmerle, Koppe, Lachs oder Steinbeißer. »Manche Arten haben sich in ihren Beständen in den vergangenen 20 Jahren verbessert wie der Steinbeißer oder die Äsche«, sagt Frick-Pohl. Andere Arten wie der Aal seien zu den gefährdeten Arten hinzugekommen.

Kleinlebewesen wie Bachflohkrebse, Muscheln, Schnecken, Egel, Fliegen- und Libellenlarven sind

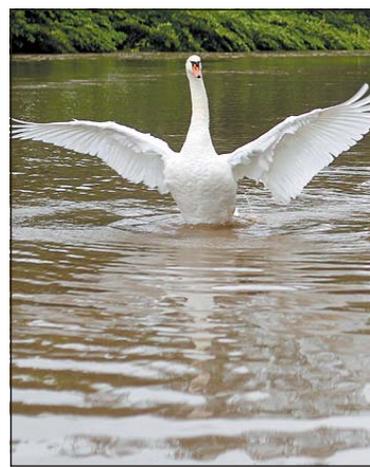
wichtige Glieder der Lebensgemeinschaft. Flutender Hahnenfuß, Hornblatt, Tausendblatt und Wasserpest sind ebenfalls zurückgekehrt und bieten nun Fischen und ihren Nährtieren Unterschlupf, Nahrung und Laichplatz.

Viele Fließgewässer im Kreis sind über die Jahrhunderte vom Menschen verändert worden. Das Wasser wurde über Gräben zu Mühlen abgeleitet oder zum Speisen von Fischteichen verwendet. Zum Hochwasserschutz und zur Landgewinnung wurden die Bäche und Flüsse in enge Betten gezwängt, die die Wassermengen in einem Kanal abführen. Viele Wehre stauen das Wasser an und machen damit aus dem Fließgewässer ein Stillgewässer.

»Vorbei sind glücklicherweise die Zeiten, als jeder Unrat und Abwasser über die Gewässer entsorgt«, sagt Frick-Pohl. Seit mehr als 20 Jahren versuche der Kreis Herford – auch mit Hilfe des Weser-Werre-Else-Projektes – die Bäche und Flüsse wieder naturnaher zu gestalten.



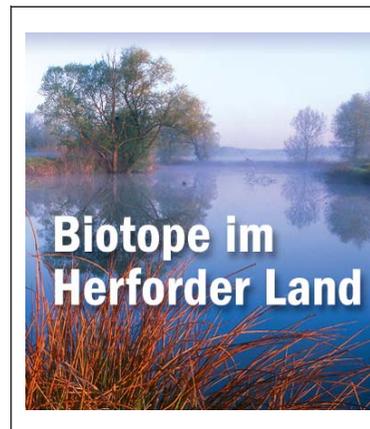
Hannelore Frick-Pohl ist Agrar-Biologin.



Ein Schwan zeigt auf der Werre seine ganze Pracht.



Dieser Eisvogel verspeist gerade sein Mittagessen. Foto: dpa



Zur Serie

2010 ist das Jahr der biologischen Vielfalt. Gemeinsam mit der Unteren Landschaftsbehörde stellt die BÜNDER ZEITUNG deshalb sechs verschiedene Biotop-Formen vor, die im Kreisgebiet bestehen. Denn nicht nur der Regenwald am Amazonas muss geschützt werden, sondern auch die vielen Kleinode vor der eigenen Haustür.